

dieser Art: Casa Borella von Mantegna, goldfarbige Pilaster mit Arabesken, davon eingefaßt historische Darstellungen mit blauem Grunde; Fries mit Festons und Putten usw.

Daneben ein großer Reichtum von Abstufungen und oft ganz herrlich wirkenden Kombinationen: Farbigkeit der Einzelfiguren und der historischen Szenen, oder letzterer allein; dazu das Dekorative in zweierlei Steinfarbe, so daß z. B. die fingierte Architektur rötlich, die fingierte Skulptur weiß dargestellt ist; oder erstere weißgrau, letztere, zumal Statuen, Gefäße und Trophäen, gold- oder erzfarbig; höchst unbefangene Behandlung der Festons, bald mehr ideal und steinfarbig, bald realistisch und naturfarbig in Laub und Früchten. – Sehr gute farbige Fassaden an zwei kleinen Häusern auf Piazza delle Erbe zu Verona.

Sodann Abwechslung vollfarbiger und steinfarbiger Partien je nach Stockwerken oder je nach der Bedeutung der betreffenden Mauerfläche.

Endlich die einfarbige Malerei, Chiaroscuro, *pittura di terretta*, in einer beliebigen Farbe; außer grau kommen auch grün, rot, violett, goldbraun usw. vor, bisweilen nach Stockwerken und nach einzelnen Teilen derselben wechselnd. – Zuletzt das Sgraffito, s. oben.

Raffael und seine Schule, zumal die großen Fassadendekorateure Polidoro da Caravaggio und Maturino verliehen der Farblosigkeit das Übergewicht und vollendeten denjenigen Stil der figürlichen Darstellung, welcher eine gemalte Plastik darstellt, ohne sich doch knechtisch den strengern Voraussetzungen der Letztern zu fügen. – Viktorien, Abundantien usw. an der Tiberseite der Farnesina, grau in grau, von raffaelischer Erfindung; – Fries mit der Geschichte der Niobe an einem Hause in Rom, von Polidoro, grau in grau mit Ausnahme des goldbraunen Götterbildes in der Mitte.

§ 165

Aussagen der Schriftsteller

In den Gegenständen hielt sich die Fassadenmalerei die ganze gute Zeit hindurch sehr frei von aller sachlichen Knechtschaft, indem dieselben einen großen dekorativen Eindruck in reicher Gliederung hervorzubringen, nicht philosophische oder poetische Gesamtgedanken zu verwirklichen hatten.

Letzteres kommt früh genug mit Anbruch der schlechten Zeit, wo sich dann Vasari mächtig wundert über die Tendenzlosigkeit eines Giorgione, dem man erlaubt hatte, lauter Schönheit und Leben auf die Mauer zu malen, Dinge, die niemand mehr zu erklären wußte. Vasari glaubte es besser zu verstehen und propfte in eine Fassade das ganze menschliche Leben (XI, p. 16, v. di Gherardi) in einer Masse von Allegorien.

Die wichtigern Stellen bei Vasari sind folgende:

V, p. 51 s., v. di Don Bartolommeo; – p. 144, v. di Verrocchio; – p. 166, 168, 178, 179, v. di Mantegna; – p. 278, v. di Pinturicchio.